

Ein Rekrut erlebt Weihnachten.

Ein junger deutscher Offizier, Hans Jommelin, hat eine gute Seele gehabt. Er hat Rekruten über ihr Soldatenerleben berichten lassen und diese frischen und lebensreichen Berichte in einem schönen Buch zusammenge stellt, das unter dem Titel „Rekruten des Führers“ in Dr. Hans Riegels Verlag für vaterländische Literatur, Berlin SW 11, erschienen ist. Darin wird auch erzählt von der Weihnachtsfeier der neunten Kompanie.

Auf den Gängen unserer Kaserne ist es still. Wo sonst der Tritt der Nagelschuhe und helle Stimmen erdröhnen, herrscht Ruhe. Es ist Heilig Abend. Bisher verlebte ich diesen Tag immer im Hause meiner Eltern. Heute lebe ich im Hause meiner Kameraden in unserer Kaserne. Wir treffen die letzten Vorbereitungen für die Weihnachtsfeier.

Die Kompanie hat wiederholt alles getan, um uns ein Weihnachtsfest im Elternhause zu erzeigen. Es war fast etwas zu viel des Guten geworden. Für die schönen Stuben hatte die Kompanie sogar Preise ausgesetzt. Da dieselben in „Guttermitteln“ befanden, erwachte diese Abficht bei den Spunden helle Begeisterung; denn der auch heute noch regelmäßige betriebene „Kaffeeport“ (auch Erdünde genannt) hat natürlich einen gesegneten Appetit zur Folge. So waren selbstverständlich alle darauf bedacht, einen Preis einzuholen. Auch unsere „Neunte“ war mit allen Kräften bei der Arbeit. Jeder hatte andere Aufgaben, jeder half mit, jeder brachte etwas Neues. So kam es, daß unsere Stube langsam ein weihnachtliches Gewand angelegt hatte. Die Kameraden waren alle bestimmt besser Raum gewesen, hätte nicht eine Gemüter mit Besorgnis erfüllt. Es war bekannt geworden, daß das hohe Preisgericht aus Damen bestehen sollte. Obwohl wir nun eigentlich keine Weiberfeinde sind, als Preisrichter erschienen sie uns doch sehr zweifelhaft. Soll der Teufel wissen, was die Weiber nun wieder für Anstalten und Gedächtnisse haben würden. „Na, ja, werden ja leben“, war endlich die allgemeine Ansicht, und so wurden denn getrost die letzten Vorbereitungen getroffen. Im Oden knisterte das Feuer; denn obwohl wir aus der Kühle schon Bunsch erhalten hatten, mußten wir selber brauen. „Das Bissel“ langt doch nirgends hin. Auch ein Seltfährer stand bereit, das heißt, ein Müllheimer mit Schne und einigen Gläsern Wein darin, die wir am Nachmittag geschenkt bekommen hatten. Hinzu kamen noch zwei Flaschen Apfelwein „Bon de heeme“. Für unter leiblichen Wohl war wieder gesorgt, doch es gehört noch mehr dazu, um die rechte Weihnachtsstimmung zu schaffen. Auch das sollte uns noch zuteil werden.

Die Stube war fertig. Es war fast wie zu Hause. Ja, ich muß sagen, daß die Stube in meinem Elternhause nie-



Weihnachten bei der Wehrmacht.

Überall in Stadt und Land herrscht in diesen Tagen fröhliche Weihnachtsstimmung. Auch bei der Wehrmacht hat sich bereits der Weihnachtsbaum eingeschaut, wie dieses beim Wachtposten am Tor der Kaserne des Wachregiments in Berlin aufgenommene Bild zeigt.

(Scherl-Wagendorf-M.)

mals so reich ausgeschmückt gewesen ist wie hier unsere Kaserne. Nur der Schmuck der Weihnachtsbäume war ein anderer. Wo sonst zwischen grünen Zweigen die Spiegelglasglöckchen den Schimmer der Kerzen zurückschauern, hingen heute unsere Kompanieträdeln, baumelten unsere Exzesspatronen. Wo sonst die Weihnachtsgeschenke ausgeteilt

waren, stand ein großer Strauß von Kiefernzweigen, um die Seitengewehre und Koppelschlösser zu einem harmonischen Ganzen gelegt hatten. Wo sonst die Eltern standen, standen heute die Kameraden. In dem Tage, an dem uns sonst die Größe der Elternliebe am deutlichsten zum Bewußtsein kommt, offenbart sich heute die Größe unserer Kameradschaft.

Stille herrscht in unserer Stube. Aus den Augen meiner Kameraden strahlt Weihnachtsfreude. Wohl jeder denkt nach, denkt an glückliche Weihnachtstage aus vergangenen Weihnachtstagen entgangen. Nur einer ist unter uns, der in seinem Leben nie ein frohes Weihnachtsfest gefeiert hat, weil ihm am Heiligen Abend des Jahres 1916 eine feindliche Angel seinen Vater raubte. Es ist still geworden, aber wir erzählen haben. Junge deutsche Soldaten gedenken der, die zwanzig Jahre früher zur Weihnacht im Feindland als lebendige Mauer Deutschlands Grenzen läuften. Einer meiner Kameraden steht am offenen Fenster und sieht in die blasse Winternacht hinaus. Auf einen Wink trete ich näher. Er sagt nichts, doch ich verstehe!

Draußen läuten die Weihnachtsglöckchen. Wir bewegen uns zum Fenster hinaus und lauschen. Noch nie hat uns der Klang der Weihnachtsglöckchen so wehentlich geflimmt wie dieser Stunde. Millionen Weihnachtsfeiern mögen in dieser Stunde in deutschen Landen ihren festlichen Schein verbreiten. Millionen deutscher Menschen ihr Weihnachtsfest feiern, doch wenigen wird diese Weihnachten so unvergessen bleiben wie uns unser Weihnachten als junge Soldaten.

Bermischtes.

Die „Schleifer“ in Buenos Aires herzlich aufgenommen. Die 175 Belegungsmitglieder des Schülchisses „Schleifer“, die am Dienstagabend aus Mar del Plata, dem Aufenthaltsort des Schülchisses, in Buenos Aires eingetroffen waren, wurden von der gesamten Bevölkerung herzlich empfangen. Die einheimische Presse widmete den deutschen Gästen eine besondere Begrüßungsworte. Bei einem Empfangsabend in Deutschen Klub sprachen der deutsche Gesandtschaftsträger, Werner, derstellvertretende Landesgeschworene Leiter Miller und der Kommandant der „Schleifer“, Kapitan J. S. Schleifer. Den Höhepunkt der offiziellen Ehrenungen bildete der Empfang des Kommandanten durch den Staatspräsidenten General Justo am Mittwochabend. Vorher hatte der Kommandant an den Denkmälern des Generals San Martin und des Admirals Brown Kränze niedergelegt.

APOLLO

Moritzstraße 6

zeigt das ganz tolle Lustspiel mit den Komiker-Kanonen

Lucie Englisch · Paul Kemp
Theo Lingen · Hans Moser
Jupp Hussels · Trude Marlen



Wann Sie 2 Stunden laufen wollen,
dann kommen Sie zu uns

Tel. 22266

Das Weihnachts-Festprogramm unserer beiden Filmtheater!

Allen Wiesbadenern, Filmfreunden und
den lieben Filmfreundin zu
Ranntus, darf wie mit
dem häufigen Verga
viele und

Capitol - Silvester

neuverabt haben!

Jetzt heißt die Parole:

Olgollo?

oder
Capitol?

Eins aufsetzen
Silvester bringt immer
ein Programm und Thom Hoffmann!

Frohe Festtage wünschen:
ERICH EWERT und FRAU

Unsere Preise: RM. -50, -75, 1,-, 1.50
Unsere Anfangszeiten: 4, 6.15, 8.30 Uhr
So. u. Festtags auch 2 Uhr

CAPITOL

Am Kurhaus

zeigt einen großen Film aus dem
Ehe- und Gesellschaftsleben



in
PAUL
WEGENER
Film:

Unter
Aufschluß
der
Öffentlichkeit
„Am Anfang jeder Schuld
steht die Lüge...“

zu dieser Erkenntnis gelangt nach furchtbaren Erlebnissen und seelischen Angsten eine Frau, die mit einem Geheimnis in die Ehe ging

Ein Film von Format!

Tel. 22266

Am 1. und 2.
Feiertag
geht man aus,
da bleibt man
nicht zu Hause!



und haben in Küche und Keller alles vorbereitet, damit Sie
an den Weihnachts-Feiertagen
angenehme Stunden bei uns verleben.

Hotel Rose

26. Dezember (2. Feiertag), ab 4.30 Uhr
TANZ-TEE
31. Dezember, ab 22 Uhr
SILVESTER-BALL
Gesellschaftsanzug / Tischbest. erbeten

Wir geben hierdurch bekannt, daß wir die
**Café-Restoration
„Adolfshöhe“**
käuflich erworben haben

Nach vollständiger Außen- und Innenrenovierung,
sowie Neueinrichtung, werden wir dieselbe eröffnen.
Wir bitten gleichzeitig das geehrte Publikum, uns
Wünsche nach einer Kegelbahn, Klubzimmer, Saal-
benutzung für Veranstaltungen usw. vor den
Umbau bekanntzugeben

Möbl. Zimmer mit fließ. Wasser und Zentralheizung
für Dauermieter werden ebenfalls eingerichtet

Anton u. Maria Seidl

Automaten-Restaurant, Langgasse 34 • Tel. 23267

Metropole

amstag, den 25. Dezember 1937, ab 7 Uhr:

Weihnachts-Feier
Gala-Diner mit Tanz-Reunion

Sonntag, den 26. Dezember 1937, ab 8.30 Uhr:

Weihnachts-Ball

Freitag, den 31. Dezember 1937, ab 8.30 Uhr:

**Die beliebte
Silvester-Feier**

Tischbestellungen erbeten! Telefon 59521

Metropole

Gaststätte „Kahle Mühle“

Zur Weihnachtsfeier

am 1. Weihnachtsfeiertag laden ergebnis ein
Bruno Müller und Frau.

Weihnachtsfeier
mit Konzert und Tanz im

Residenz-Café, Luisenstr. 42

An beiden Tagen ab 4 Uhr Tanz-Feier
Der längste Polizeistunde

**Brauhaus
um Birnbaum**

Mainz • Birnbaumsgasse 5
die kommenden Feiertage empfehlen wir unser
zweihälftiges Speisekarte und das
gute Bayrische Bier

2. Feiertag (26. Dezember) ab 11 Uhr:

Frühschoppen-Konzert

nachmittags ab 6 Uhr:

Künstler-Konzerte

Ergebnis laden ein: Familie H. Huiras

HOTEL PRINZ NIKOLAS

Bahnhofstraße 51/53
Telefon 24828

verbunden mit der Weinstube **ZUM NEUEN REBSTOCK**

**Bootshaus
Biebrich TANZ**
Jeden Sonntag ab 4 Uhr, Tanz frei
und an beiden Weihnachtstagen.

**Wald-Café
Tannenburg**
Restaurant - Pension
zu: Eiserner Hand und Hahn I. T.
Wochenend - Wintersport

SCALA

Unser Festgeschenk

Ein herrliches

Wohlfahrt- Programm

mit

„Nelly“ der rechende, tanzende und
musizierende Elefant

Fips und Franz
die lustigen Sänger

Amara & Co.
Balance-Sensation

Mac
Kopf

Der
große
Komiker
ohne
Worte

Duo Ritasso
Internat. Tanzpaar

MIS Arabella
Licht-Revue

Ulm u. Partnerin

der Welt bester
Equilibristik-Akt

Herbert Juweli
der Klasse - Jongleur

Doppel-Conferenz
der große Lacherfolg

Ab 1. Feiertag bis 31. Dez. täglich 8.15 Uhr

An beiden Feiertagen nachmittags 4 Uhr
FAMILIEN-VORSTELLUNG
Ungekürztes Programm! Kleine Preise! Kinder 30,-

Vorverkauf: tgl. 11-1 Uhr
und von 4-7 Uhr an der Scala-Kasse, Tel. 25950

Kurhaus

Mittwoch, 29. Dezember 1937,
21 Uhr, kleiner Saal
und Wandelhalle:

Weihnachts- Ball

Verlosung von 10 wertvollen Gegenständen!
Mehrere Tanzkapellen!

Eintrittspreis: 2,- RM., für Dauer- und Kurkarteninhaber: 1.50 RM.

Residenz-Theater

Sonntag, 25. Dez. (I. Feiertag) 20 Uhr

Sonntag, 26. Dez. (II. Feiertag) nachm. 3½ Uhr

**Der große Publikums- u. Presse-Erfolg
Ein großer Mann privat**

Komödie in 4 Akten von Harald Bratt

So. urteilt die Presse:

Nassauer Volksblatt
... ein neuer unbedeutender Erfolg... eine vorzügl. Gesamtleistung... Das Kleine Haus war ausverkauft...

Sonntag, 26. Dez. (II. Feiertag) 20 Uhr

Das entzückende Lustspiel

Das Hähnen-Ei

Pressesstimmen:

Nassauer Volksblatt
Ein schöner Lustspiel-Erfolg... Im Residenztheater fand es lachende u. dankbare Betrachter... wird bei so schnittiger Darstellung noch manch. volle Hause sehen...

Montag, 27. Dez. 20 Uhr

Der große Serien-Erfolg! Zum 25. Male

Die Primanerin

Zum Weihnachts-Wochenende
empfiehlt sich Hotel-Gaststätte

Waldriede

Wehen i. Ts. — Tel. 194

Kalt und warm fließendes Wasser in allen
Zimmern, Zentralheiz., geheizte Garagen,
Wintersport - Gelegenheiten aller Art!

Es lädt ein Familie Seufert

Vorteilhaftes
Bezugsquellen
sucht u. findet
die Haustau
immer im Un-
geigentlichen des

Am 1. Weihnachtstag

hält der Schützenklub KKS
Weidmannshaus seine

Weihnachtsfeier

im Vereinsheim Hermannstraße 9.

Es lädt herzlich ein Der Vorstand.

In herrlicher Winterlandschaft

Gaststätte Schläferskopf

Bekannt für guten und billigen

Mittagstisch. Weine, Kaffee u.
Kuchen. Tgl. geheizte Räume
25 Minuten von Chausseehaus
oder Eiserner Hand

WIESBADENER

TAGBLATT'S

Naturreine Weine aus dem

Georg Schmitz'schen Weingut

**Mittag- und Abendessen zu
zeitgemäßen Preisen (auch im
Abonnement)**

Frau Hedwig Bien, Wwe

Georg Schmitz'schen Weingut

Mittagstisch: Weihnachtsgans!

**Das vorzügliche
Weinabend-Bier**

Gaststätte „Zur Börse“

Mauritiusstraße 8

Empfehlung an beiden Feiertagen:

**Säuselbraten, Hasenbraten, Röhrbraten,
Wiener Schnitzel, Schweinekotelette,
Kaiserschmarzenbraten, Kalbsbraten gef.**

**Sauerbraten, Has. im Topf, Röhrbraten
u. Klöße, jg. Hähne, Pouletbraten, Huhn auf
Hefe**

Frau E. Rocky Ww.

Hotel Vier Jahreszeiten

1. Feiertag, nachm. 4.30 Uhr:

TANZ-TEE

2. Feiertag, abends 21.30 Uhr:

Weihnachts-Ball

Gesellschaftsanzug und Eintritt
in die Ball-Liste erforderlich.

Mand-Club „Lohengrin 1923“, Sonnenberg

Mitgl. d. Fochschaft Volksmusik I.d.R.M.K., Dir. W. Böb

2. Weihnachtstag, 26. Dezember, 6 Uhr

Nassauer Hof (Rud. Jung), Sonnenberg

Leitung: 1. Verfr., Kammermusiker K. Bunzel

ab 4 Uhr **BALL** • Flotte Tanzkapelle

Mitglieder, Freunde u. Gäste sind herzl. eingeladen.

Eintrittspreis nur 30 Pf., Der Vereinsleiter.

**Die Gaststätte
Eintracht** Hellmundstraße 25
bringt Ihnen, für beide Feiertage eine
ausgewählte Speisenfolge in Mittag-
und Abendessen zu .60, .80, 1,- Mk.

Die führende Gaststätte der Bleichstraße:

Zum Müßiggang Inh.: H. Willeke

Mittagstisch: Weihnachtsgans!

Das vorzügliche
Weinabend-Bier

Gaststätte „Zum Treppchen“ Glas 20 Pf.

nur Nerostraße 41

Verstärkte Insektion

im Wiesbadener Tag-
Blatt schafft Umsatz!

Frau E. Rocky Ww.

Unser Weihnachts-Programm!

Ein großes filmkünstlerisches Ereignis für Wiesbaden!

Nach „Vergib mein nicht“ und „Ave Maria“ wird nun auch dieses Filmwerk mit großer Begeisterung aufgenommen werden:

Benjaminino GIGLI

Maria Cebotari

feiern einen beispiellosen Triumph in diesem Film von einzigartiger Größe



Ein Film, der zum Herzen spricht und der die Liebe und das Schicksal zweier Menschen schildert

Michael Bohnen • Peter Bosse
Hans Moser • Hilde Hildebrandt

Mit verhaltenem Atem wird sich das hingerissene Publikum von dieser einzigartigen Darstellungs- und Sangeskunst gefangen nehmen lassen.

Feriertags: 2.00 4.00 6.15 8.30 Wo: 4.00 6.15 8.30

Telephone
26137

THALIA

Kirch-
gasse 72

Reichssender Frankfurt.

Samstag, den 25. Dezember 1937.

1. Weihnachtsfeier.

6.00 Hafenkonzert. 8.00 Zeit. Wetterstand. 8.05 Wetter- und Schneeverhältnisse. 8.10 Gymnastik. 8.30 Muft. 9.00 Chor. Morgenfeier. 9.45 „Märchen in den hellen Morgen“. 10.30 Chor. „Paradies der Kinder“. 10.30 Chor. „Gesang“. 11.15 „Die Herrin von Wahn“. 12.00 „Kinder“. 14.00 „Für unsere Kinder“. 14.30 Die letzte Stunde. 15.15 Deutsche Schule. 16.00 „Großer Fun“. 17.00 „Für alt und jung“. 18.00 Blasmusik. 19.00 Unterhaltungskonzert. 19.40 Sportspiele. 20.00 Weihnachtsmusik aus alter und neuer Zeit. 22.00 „Rad“. Wetter- und Schneeverhältnisse. 22.10 Sport. 22.25 Unterhaltung und Tanz.

2. Weihnachtsfeier.

Sonntags, den 26. Dezember 1937.

6.00 Hafenkonzert. 8.00 Wetterstand. 8.05 Wetter- und Schneeverhältnisse. 8.15 Gymnastik. 8.30 „Gesangliche Morgenfeier“. 9.00 „Große Weisen“. 10.00 „Wir müssen dahin kommen, daß unter Leben leuchtet“. 10.30 Weihnachts. Muft. 11.00 Muft. 12.00 Muft. 14.00 „Käpferle im Riesenkaruss“. 14.30 Muft. 15.30 Wir gehen auf des heimlichen Glücks Spur. 16.00 „Wie es Euch gefällt“. 18.00 „Wir hole die Feuerwehr“. 18.30 „Weihnachtliche Muft“. 20.00 „Großes Österreitkonzert“. 22.00 „Rad“. Wetter- und Schneeverhältnisse. 22.15 Sport. 22.30 Tanz und Unterhaltung. 24.00 Muft.

Montag, den 27. Dezember 1937.

6.00 Muft. Morgenfeier. Gymnastik. 8.30 Konzert. 9.00 „Rad“. Wetterstand. 8.00 Zeit. Wetterstand. 8.05 Wetter- und Schneeverhältnisse. 8.10 Gymnastik. 8.30 Muft. 9.45 Hausfrau. vor. auf. 11.30 Programm. „Käpferle“. Wetter- und Straßenwetterbericht. 11.40 Deutsche Schule. 12.00 Konzert. 13.00 Zeit. Nachrichten. Schneeverhältnisse. 13.15 „Stern“ mit das Bild Zeit. Nachrichten. 14.10 „Stern“ mit das Bild Zeit. Nachrichten. 15.00 „Welt“ und „Wirtschaft“. 15.15 „Für unsere Kinder“. 17.00 „Kammermusik“. 18.00 Zeit. Nachrichten. 19.00 Zeit. Nachrichten. Wetter. 19.15 „Heitere Feierabendmuft“. 21.15 „Wir wandern durch das heitere Jahr“. 22.00 Zeit. Nachrichten. 22.10 Wetter- und Schneeverhältnisse. Nachrichten. Sport. 22.15 „Leiseleiter unterwegs“. 22.30 „Rad“ und Tanz. 24.00 Konzert.

Union-Theater

Rheinstraße 47
zeigt als Weihnachts-Programm
den heiteren Lustspielfilm

Heiratsinstitut Ida & Co. "
mit Ida Wüst, Theo Lingen,
Carola Löck, R. A. Roberts

Und ins neue Jahr mit
„Die Landstreicher“
Paul Hörbiger, Rudolf Carl

LUNA-TON-THEATER
SCHWALBACHER STR. 57

Das große Weihnachts-
Programm!

Maria Andergast
O. Tschecchowa
P. Petersen, E. Dumke
Traudi Stark

in
Manja Valewska

Mit diesem ungewöhnlich
packenden Großfilm der Ufa
erleben Sie den spannenden
Roman einer Jugendliebe!

An. Feiertage: 2.00 4.15 6.30 8.30



ist im Geschäftsleben, seinen Kunden
zum Feste und zum Jahreswechsel
Grüße und Wünsche zu überbringen.
Mit einer geschmackvoll gedruckten
Neujahrskarte, die mit dem eigenen
Namen bedruckt ist, erfüllt man diese
schöne Pflicht. Senden auch
Sie Ihren Kunden herzliche Grüße und
Wünsche mit einer netten Neujahrskarte.
Man wird sich über diese Auf-
merksamkeit sehr freuen. Bestellen Sie
schnell Ihre Neujahrskarten bei der

L. SCHELLENBERG'SCHEN
HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt + Langgasse 21

Bereicht die
hungrigen
Vögel nicht!



Blaue Kur-Autobusse

Silvester und Neujahr

Gesellschaftsfahrten

2 1/2 Tage Ottenhöfen [Schwarzwald]
31.12. 1937 - 2.1. 1938 RM. 29.50

2 Tage Wildbad [Schwarzwald]
1. - 2. Januar 1938 RM. 22.50
Preise einschl. Unterkunft und Verpflegung

Jeden Mittwoch, Samstag und Sonntag
Sonderfahrt auf den Feldberg i. T.
Abt. 8 Uhr Neues Museum. Fahrpreis RM. 2.80

Wiesbadener Autoverkehrs-Ges. m. b. H.

Wilhelmstraße - Theaterkolonnade, Tel. 28001

Niederl.: Zigarren-Schlitz, Michelsberg 15

Telephone 28528

Silvesterscherze

Feuerwerk. Bleigießen. Knallbonbons

„Zum Zauberkönig“
Bahnstraße 12

Reisen und Wandern

Winzerkur für

Nervös - Erschöpfte

Spesialkurstanz Hofheim 24 (Taunus)

bei Frankfurt am Main. Telefon 214

Mittagspreise. 5-8. Or. M. Schutz-Kahleyss, Herrenarzt

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIETÉ

Wk. 4. 6. 8.30 UHR So. 3. UHR

Unser Festprogramm!

Der erfolgreichste deutsche Filmschaffende

WILLY FORST bringt nach

»Maskerade« und »Mazurka« jetzt:



Von einem Willy-Forst-Film erwarten Sie seit „Maskerade“ und „Mazurka“ mit Recht etwas außergewöhnliches. Auch hier in „Serenade“ gibt er dem Film das, was gerade den „großen“ Filmen sonst so oft fehlt: das Herz, das lebendige Gefühl, die Kraft der reinen Menschlichkeit. Wieder ein großer Erfolg!

In der Hauptrolle Willy Forst's Neuentdeckung:

Hilde Krahl

Weitere Mitwirkende: Igo Sym, Albert Mitterstock, Walter Janssen, Fritz Odemar, Josef Eichheim, Hans Junkermann, Ed. v. Winterstein

MUSIK: PETER KREUDE

Auf der Bühne:

Die weltberühmten holländischen Harmonika-Virtuosen

4 KAETHS 4

Eine künstlerisch - fein musikalische Darbietung
Wie gesagt, es sind die 4 Kaeths!

Weihnachtstage Erstaufführung! Freitag (Heil. Abend) geschlossen

Juwel

die Kleine mit der

großen Leistung

100% Schreibmaschinen

130% Schreibmaschinen

100% Schreibmaschinen

Märchen-Weihnacht für alle lieben Kinder!

Die Sieben Raben
Einer der schönsten
Märchenfilme

der je gedreht wurde! Ein Tonfilm von Gebülder Diehl, so anmutig und reizvoll, daß er für Jung und Alt ein beglückendes Erlebnis bedeutet!

Montag, 27. Dienstag, 28. je 2 15 Uhr
Mittwoch, 29.

Dazu ferner: Kalif Storch Tonfilm
Ein Märchen aus dem Orient
Kommt alle mit Euren Kindern zur großen
Ufa-Märchen-Weihnacht!
Kinder ab 30,- Erwachs. ab 50

Ufa-Palast

URANIA-THEATER

Bleichstr. 30

UNSERE WEIHNACHTS-ÜBERRASCHUNG!
Erstaufführung für Wiesbaden**Der Prärie-Reiter**Ein Wild-Westfilm voller Sensationen nach dem Herzen des Publikums
in deutscher Sprache mit Buck-Jones
Anfang: Wochentags ab 4 Uhr, Sonn- und Feiertags ab 2 UhrEin schönes praktisches und billiges Geschenk
ist eine Flasche Weinbrand

Die sollte in keinem Hause fehlen!

In allen einschlägigen Geschäften bitte

MARKE

EONI zu verlangendie ganze Flasche von RM. 2.80 an bis
zu den feinsten abgelagerten Qualitäten

Unser Weihnachts-Festprogramm

Große Tage im Ufa-Palast!

LILIAN HARVEY

als

Fanny Eisslermit **WILLY BIRGEL**

Paul Hoffmann, Rolf Moebius

*

Spielleitung: Paul Martin

Fanny Eissler... die berühmte Tänzerin
ihrer Zeit, einzig und unvergleichlich,
ein Liebling der Götter u. Menschen...
in der bezaubernden Verkörperung
Lillian Harveys erlebt sie uns in diesem
neuen großen Ufa-Film zu neuem Leben...

*

— Jugendliche haben Zutritt. —

ANFANGSZEITEN:

Wo.: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
An beid. Feiertagen auch 2.00
Heilig. Abend (24.) geschlossen**Ufa-Palast**An beiden Weihnachts-
Feiertagen jeweils 11¹⁵ Uhr
setzen wir unsere Erfolgs-
reiche Reisefilmreihe fort.Wir zeigen
in Erstaufführung eine
herausragende Filmreihe in
die Wunderwelt der
Mitternachtssonne**Der Norden ruft!**Ein Kultur-Tonfilm vom
Kosmos-Film Jan Borgsildt.Schottland — Föhrer —
Island — Spitzbergen —
Eisgrenze (Wunder der
Mitternachtssonne) —
Hammerfest — Um
Mitternacht am Nordkap —
Die alte Königsstadt
Drontheim — In die Welt
der Fjorde — In der
alten Hansestadt BergenDer Film vermittelt ein
lebendiges Bild einzigartiger
Natur Schönheit.Ein Filmruf des Nordens,
der jedem ein unvergängliches
Reise-Erlebnis vermitteltJugendliche Ermäßigung,
Erwerbslose 50 Pf.**UFA-PALAST**

Kleiner amtlicher Taschen-

Fahrplan

für Mainz, Wiesbaden u. Umgegend

Rhein-MainGültig vom 3. Okt. 1937
bis 14. Mai 1938

Preis 30 Pf.

Erhältlich in den einschlägigen
Geschäften, sowie an allen Fahr-
karten-Ausgabestellen der Reichs-
bahn und an den TagblattschalternUnser
Weihnachts-
Festprogramm
bereitet frohe Stunden!Vorverkauf für alle Vorstellungen
Spielzeiten: 2. 4. 6.15. 6.30 UhrDer
Muster-GatteHEINZ RUHMANN
LENI MAHRENBACH
HELI FINKENZELLER
HANS SÖHNKER
WERNER FUETTERERDER
**MUSTER
GATTE**ist eine Art des Begriffes „Gatte“,
deren Existenz von den Frauen
heftig bestritten, aber sehrlichst
erwünscht wird. Andererseits
glaubt jeder Mann, ein Muster-
gatte zu sein. Doch wie es so mit
Ideen ist - auch ein Muster-
gatte hat seine Schattenseiten,
u. so werden alle Besucherinnen
erleichtert ihrem Manne zu-
flüstern: Bleib wie du bist!Bitte besuchen Sie möglichst die
Nachmittags-Vorstellungen**Film-
Palast**

50 75 1.- 1.25 1.50 2-

Fröhliche Weihnachten

Selig ist der Mann...

Eine Weihnachtsgeschichte.

Von Erich Müller, Dresden.

„Um 2. Weihnachtstag hörte Ihr in St. Thomas etwas erleben!“ räunte man sich in Leipzig Anno 1737 kurz vor dem Fest. Es ging das Gerücht um von einer höchst seltsamen Kantate, durch die der Kantor Johann Sebastian Bach seinen Widersachern einen Streich spielen wollte. Einiges Bestimmtes war nicht zu erfahren.

Herr Rector Mag. Johann August Ernesti fragte die Alumnen aus. Aber sie konnten ihm nur berichten, daß es in der Kantate weiter nichts als einen Schlußchoral zu singen hätten. Es war auch kein Konzertum ausständig zu machen, denn der Kantor ein Solo zum Überzeugen aufzuführen. Also wurde eine Solofantäte aufgeführt, die Herr Bach mit seinen Privatschülern aufführte. Dagegen ließ sich nichts tun.

Ein Ratsmitglied nahm mit Herrn Henrici — alias Bläck — Ratsprüfung wegen des Textes. Hier war ebensoviel etwas zu erfahren, wie bei der gnädigen Frau Marianne von Siegler. Also hatte der Kantor den Textum zu seiner Kantate selber zusammengestellt. Das konnte man ihm nicht verbieten.

Der Festgottesdienst am ersten Feiertag war nicht allzuviel besucht. Das will etwas bedeuten, da doch in der Altkirche der Herr Superintendent in eigener Person Predigt hatte und für die Kirchenmusik drei Trompeter und ein Paufer bewilligt werden waren. Umso mehr aber drängte man sich am Tage darauf in die Thomaskirche.

Zunächst kam er alle, so den Herrn Director Musices — so nannte sich der Kantor herausfordernd — gewogen waren. Dann stellte sich die Schär derer ein, die dabei sein müssten, wenn irgend etwas los war. Und schließlich ließen es sich Bachs Geiger und Neider nicht nehmen, in der Kirche zu erscheinen. Weihnachtlich licht sich aus der seltsamen Kirchenmusik dem Verhältnis endlich ein Strich dechen!

So nahmen sie die Enttäuschung erleben, daß auf ihren Stühlen keine gedruckten oder geschriebenen Teile von der Kantate lagen. Der Küster Rost erklärte, die Zettel wören wie warme Semmeln abgegangen; und für die leichten hätten die Herren Studiosi bis zu zwei Silbergroschen geboten.

Zuerst müßten sie die Enttäuschung erleben, daß auf ihren Stühlen keine gedruckten oder geschriebenen Teile von der Kantate lagen. Der Küster Rost erklärte, die Zettel wören wie warme Semmeln abgegangen; und für die leichten hätten die Herren Studiosi bis zu zwei Silbergroschen geboten.

Endlich hub die Kirchenmusik an. Die lange Arie am Eingang hatte nichts Vergängliches an sich, höchstens daß dem Bibelspruch „Selig ist der Mann...“ der Schluss fehlt.

Dann kam ein Rezitativ. Eine arme Seele klage, was gar nicht für Weihnachten passen wollte, ihr Leid. „Doch, was war das? Ich muß als wie ein Schaf bei tausend rauhen Wölfen leben.“ — Der Rector sah hinunter zu den Ratsberatern. Der Bürgermeister tauchte mit eilichen Professoren dieselben Blicken. „Ich bin ein recht ver-

laßnes Lamm und muß mich ihrer Wut und Grausamkeit ergeben.“

Sollten etwa die rauhen Wölfe gar...? Wachte sich der auffällige Kantor an, das unschuldige Lamm zu sein?

Eine neue Arie war wieder harmlos. Aber nun erlönnte es gar vom Chor, und zwar mit ausgesuchter deutlicher Della-mation: „Du konntst die Feinde fürzten und ihren Grimm verflügen.“

Ein Räuspern und Schatten war vornehmlich. Man hörte logar unterdrücktes Lachen und spießes Tscheln, als die große Bach-Arie anfuhr und Jesus die Seele so tröstete: „Ja, ja, ich kann die Feinde schlagen, die dich nur stets bei mir verfolgen.“

Das war aber harter Tobal! Verflagt hatte der Herr Rector den Kantor bei Rat und Konzilium und dabei nicht einmal vor der Bevölkerung zurückgeschreckt, ein alter Speziesstaler mache, wenn man ihn dem Kantor in die Hand drücke, aus einem unmusikalischen Schüler einen guten Sänger!

Die „lieben Kollegen“ hatten dem Rector getreulich zugetragen, wenn der Herr Director Musices seinem Herzen

Weihnachtsabend.

Von Agnes Siegel.

In Dunkelheit und Wind verschwelt ein Glöckchenringen. Doch, lacht nicht ein Kind? O heimkehrtgares Singen. Von meines Nachbars Haus, wie strahlt der fernherre funkelnde Baum hinaus! Auf der vereisten Schwelle

Steigt noch ein Tannenzweig. Weil hebe ich ihn auf. Wie steigt erlan'ungreis sein Waldduft zu mir auf. O du, der uns bewahrt, lach in der dunklen, stillen, der heiligen Weihnachtsoacht mein Volk von gutem Willen. Geschwisterlich verein in deinem Lichte lehend, in ihm, das uns durchschein, die Not des Nächsten lehend, in Winterdunkelheit vor Krieg, Hoff und Beschwörden, zu dienen ihm bereit, voll Glorie neuer Zeit, daß Friede wird auf Erden!

der sich doch tatsächlich wie ein Schaf unter tausend Wölfen hatte vorkommen müssen!

Dann sprach man von dem Stand der leidlichen Sache mit den Präfekten, in welcher der Rat hatte den Mittelweg geben wollen, der halsstarrige Kantor aber die grundlässliche Erledigung der Frage gehabt hatte. Letzterem habe es Herr Bach gewagt, sich an Seine Majestät den König zu wenden, der ihn fürlich zu seinem Hofkomponisten ernannt hatte.

Da räste der Stadtschreiber heraus: „In höchst annehmendem Ton ist die Einsgabe gehalten!“ Woher weiß Ihr das?“ fragt man ihn. Der Stadtschreiber lacht: „Weil nach Gelehrteischlug die Altenquidige Antwort eingegangen ist. Ich wollte den Herrschaften die Weihnachtssiede nicht verbauen, denn die Churfürstliche und Königliche Majestät haben den Einflüsterungen des Reichsgrafen von Kappelung nachgeben und gegen Rat und Konzilium und daß mit auch gegen den Herrn Rector entschieden.“

Das ist nun höchst unangenehm. Man gründet dem fleinigen Müller diesen Triumph nicht. Wer, wer weiß es, sich gegen den eindeutigen Willen des Landesherrn aufzuhören?“

Der lästige Stadtschreiber aber weiß einen Ausweg.

Die beiden Behörden und der Herr Rector lassen Bach in Ruhe; und seiner erwähnt von der ganzen Sache auch nur ein Wort. Der Kantor mag auch ruhig vorreisen wann es ihm beliebt, möglicher zu halten.

Das Schreiben aus Dresden wird erst einmal gründlich rubriziert und registriert. Dann müssen — nach „erfolgter Kenntnisnahme“, die auch sehr lange dauern kann — drei Kopien angefertigt werden, da doch die Betroffenen „entsprechend zu becheiden sind.“

Und so kam es demnach, daß Herr Johann Sebastian Bach, Anhalt-Cöthenischer Director Musices, Churfürstlich Sächs. und Kgl. Poln. Hofkomponist, auch Cantor an der Thomaskirche, dießen Bescheid erst Mitte Februar des nächsten Jahres erhielt.

Das Warten aber tat seiner Gesundheit keinen Abbruch; denn als Sieger hatte er sich bereits gefühlt, als die Kantate verlesen war: „Selig ist der Mann...“



Christnacht.

Nach einem Holzschnitt von Huber-Gauting. (Erich Zander, M.)

Luft gemacht und auf den jungen Menschen, der sich als Herr aufzuzeigen wolle, respektwidrig geschimpft hatte. — Die Gesellschaft fühlte sich ebenfalls betroffen. Auch mancher Alumne zog den Kopf ein. Denn der Herr Kantor mochte jaugtob sein und mit Schelwtwörtern, Badspfeifen und Alpenpfeifen nicht sparen. Aber christlich war es nicht, dem Rector, der doch viel strenger zu sein pflegte, alles zu klatschen, was sich der Herr Kantor bei den Chorproben an boshaften Bemerkungen gegen die gefeierte hatte, so der Weihnachtsgesindlich gekenn waren!

Nach dem Gottesdienst stand im Ratskinkstübchen eine geheimnisvolle Predigtredung. Man hatte den Herrn Superintendenten zugesehen. Dieser erklärte, wegen Missbrauch des göttlichen Wortes könne man Herrn Bachen leider nicht zur Verantwortung ziehen; denn der zweite Weihnachtstag sei zufällig der Tag des — Stephanus,

des Bottichs liegen wassende Dampfnebel bis zur Zimmerdecke hinaus.

Nachdem er die fünf Monate alte Frontstrukte glaubte aufgeweicht und abgerieben zu haben, sprang er in die Kleider und begab sich in die Kantine.

Hier gab es, neben dem eigentlichen Verlaufsraum, ein Gaskammer mit mehreren kleinen buntgedrehten Tischen. Er bestellte beim Gesellen, der sich vor ihm aufspanzte, eine heiße Schokolade, denn ein weite kalter Ritt stand ihm bevor, und überhaupt paßte Schokolade seinem Gefühl nach zum heutigen Nachmittag vorzüglich. An den Winden des Gaskimmers erblühten er Bilder und Sprüche, darunter den Vers, den er sangen las:

„Zähbst du vor Bomben dich nicht stirm.“

Im Vorraum steht ein Regenschirm.

Endlich hatte er auch die Kleinigkeiten für die Räume, die gehörten und machte sich auf den Weg.

Es war mittlerweile dunkel geworden und hatte zu schneien begonnen. Der Zähnrich steuerte sich eigentlich, daß er nun gerade die Stunde, in der fern in der Heimat die Lichtenstein angefeuert wurden, auf dem weiten einsamen Ritt zur Batterie zubringen sollte. Er war heute gerne noch eine Weile mit seinen Gedanken allein und daß es in sie hineinschneite, war gerade nur recht so.

Raum aber hatte er die Stadt in seinem Rücken gesaffen, als ihm ein harter Schneeflocken schlug und schlug in Gesicht war. Zuerst spürte er bloß, daß sie ihm an Wimpern und Augenbrauen hielten, dann wußten sie ihm bis in die Arme seiner pelzgefütterten Ulanta hinein, schließlich bahnten sich einige dreiherzige

Der Weihnachtsreiter.

Von Otto Zollner.

Am 24. Dezember 1915, mittags 1 Uhr, wurde der Zähnrich in der Seebadung abgelöst. Die Truppen in den Gräben waren zwar auf die Möglichkeit aufmerksam gemacht worden, daß der Ritt gerade am Weihnachtstag angetreten werde. Aber der Augenblick sprach zu deutlich gegen die Vermutung der Süde, das Treiben des Feindes blieb zu sehr im Ausmaße des täglich Geschehenen und Gewohnten, als daß der Zähnrich nicht beruhigten Gefühl des Beobachtungsfelds verlassen hätte.

Er beschloß, am freien Nachmittag einen Ritt in die Städte zu unternehmen, wo angeblich in einem kleinen gallischen Rieß eine deutsche Militärcantone ihre Bude aufgezogen hatte und wo er für die Batterielärmenden einige Kleinigkeiten zum Heiligen Abend besorgen wollte.

Tauwetter hatte in den letzten Tagen die Schneedecke tief zusammengefunden. Die Bäume ragten schwarz in den großen Himmel. Faulen Füges hielten sich die Nadeln von der mildebraunen Farbe hin, als der einzame Reiter daherkritzele.

Um dem kleinen Städtchen hinter der Front erwartete den Zähnrich eine große Überraschung. Bevor er noch bis zur Kantine gelangt war, los er an einem niederen Häuschen die Aufschrift „Feldbadeanstalt“. Sofort hielt er an und rief aus dem Sattel herunter in die halb geöffnete Haustür: „Hello, kann man hier wirtlich...“

Ein Unteroffizier trat heraus: „Zawohl, Herr Zähnrich, in einer Stunde können Sie ein Bad haben. Augenblicklich sind wir leider schon besetzt.“

„Ausgezeichnet, Sie merken mich also vor.“

„Eine Stunde lang dummete der Zähnrich in dem Ort herum, immer wieder vom Gedanken heimgesucht: Gott, wie höchst ist doch eine Stadt! Wie schmuck und abstoßend, wie öde und langweilig! Ein prahlhares, mischungen Menschenwerk. Daß ich unsere weite reine Erde draußen etwas anderes! Werden wir Frontlinie uns überhaupt noch einmal gewöhnen können, in Städten zu leben?“

Als er später die „Feldbadeanstalt“ wieder betrat, war der Unteroffizier gerade damit beschäftigt, heißes Wasser aus einem Kessel unter dem Feuer brannen, in einem Holzofen, damit es ginge. Dieser stellte er zwei Kübel salten Wassers neben den Bottich und sagte: „So, Herr Zähnrich, bitte! Sie können sich es nun selber so warm oder so salt machen, wie es Ihnen angenehm ist.“

Nach dem Gottesdienst stand im Ratskinkstübchen eine geheimnisvolle Predigtredung. Man hatte den Herrn Superintendenten zugesehen. Dieser erklärte, wegen Missbrauch des göttlichen Wortes könne man Herrn Bachen leider nicht zur Verantwortung ziehen; denn der zweite Weihnachtstag sei zufällig der Tag des — Stephanus,

des Bottichs liegen wassende Dampfnebel bis zur Zimmerdecke hinaus.

Deutsche Jugend.

Sonnenwende.

Zweifellos ist der Norden die hohe Schule der Menschheit gewesen. Die aquatornahen Zonen mit ihrem Überschwang an Fröhlichkeit und Geliebter, mit ihrem ermüdenden Überschuss an Sonnenlicht und Wärme sind nicht geeignet, eine kämpferische, körperliche und geistig aufs äußerste wertvolle Bevölkerung zu züchten. Nur, wo der Deicelstamps härtige Formen annimmt, kann sich jene Rasse geformt haben, die bis heute die Schicksale der Welt bestimmte. Und die Menschen des Nordens waren auch von einer gleichartig religiösen Haltung beeinflusst.

Von der weiten Außenwelt abgeschlossen, an den entgegengesetzten Küsten gründen sich die Menschen tiefer in sich hinein. Man muss es schon selbst an sich erfahren haben, wie im Norden durch die weite Einflammt, durch die mystisch hellen Rätsche des Sommers, durch die unendliche Nacht des Winters leuchtende Kreise, in bunten Farben zitternd, aufzünden und einen erhabenen Lichtbogen über den Horizont streuen, so zart und fein, das die Sterne hindurchschimmern. Und die erstaunlichen Ausmaße der Natur lassen die Menschen sich fürtär auf sich bestimmen, aber auch inniger und schauernder die Wurzeln fühlen, die sie mit der Natur verbinden.

Aus dem Ringen mit dieser Natur, die ihnen eine gewisse, strenge Herrin ist, und aus der Hingabe an sie, die ihnen nach Zeiten der Entbehrung und Winternacht auf lange Zeit das Leben vergoldet, mag im Norden das Fest der Sonnenwende geboren sein, so wie fast jedes religiöse Empfinden der Schaukel nach dem, was man nur selten sieht, entsteigt. Für den Nordländer sind dies Licht und Wärme. Ihm, der bis zu einem halben Jahr zu einem Leben in Nacht und Kälte verurteilt ist, trifft der erste aufwandelnde Lichtstrahl der wieder erscheinenden Sonne wie eine Verheißung von göttlicher Weisheit. So ist es nur zu verständlich, wenn er die Tag- und Nachtähnlichkeit seines Jahreslaufes genau nach dem Umlauf der Sonne beobachtet und regelt. Er kann nicht anders, er muss sein Leben schriftsäuber und bewusst eindeutig in den Rundlauf der Sonne um den Erdkreis.

Die Sonne wird dem Menschen im Norden nicht wie jedem Südländer zu einem Dämon neben anderen Dämonen, neben dem Hagent, dem Gewitter oder dem Tiger, dem es zu beklagen und zu beschwichtigen gilt, auch verehrt er die Sonne nicht feindselig, sondern er erhält in ihr das erhabene, lebensverheilende Sinnbild göttlichen Wollens. So erhält sich bis in unsere Tage, wenn auch zuweilen nur noch halb verstanden, mehr gefüllt als gewusst, die alte kosmische Schau im Brauchtum: Im nordischen Juulfest mit dem Lebensbaum, so zu unserem Weihnachtsfest wurde, in den Sonnenfesten und den Bräuchen, brennende Feuerräder von den Bergen rollen zu lassen, wenn die Sonne wieder aufsteigt im Jahreslauf.

Die tiefe Verwurzelung des Sonnenmythos im Bewusstsein der Germanen, spiegelt die Sage von Baldur wider: Einstmals sprach Baldur zu seiner Mutter Frigga von einem Traum, daß er bald sterben müsse. In ihrer Sorge beschwore Frigga alle Elemente, Erde, Feuer, Wasser, Luft, Zeugen, Pflanzen und Tiere, zum Schutz ihres Kindes. Nachdem alle Weisen den Eid geleistet hatten, dem kleinen Söldertadelung nicht zu schaden, verantwalteten die Götter oder „Athen“ ein Freudenfest, bei dem Baldurs Unterweltkarre auf die Probe gestellt werden sollte. Man warf und zog nach ihm, aber alle Weisen schadeten Baldur nicht. Das erregte das Missfallen Atis, des Dämons, des Hades des Juulstrafts und des Höllen. Als altes Weib verkleidet, schüllte er zu Frigga, um hinter das Geheimnis von Baldurs Unterweltkarre zu kommen, und Atis erzählte die Ritter, wie sie die Weisheiten der Allmutter beschworen habe, mit Ausnahme des kleinen, unbedeutenden Gewächs, das auf der Kinde der Eiche wuchs, ohne Erde, fast ohne Wurzel, der immergrüne Mistel. Atis eilte davon, nahm einen Mistelzweig, schnitt sich daraus eine Weißspitze und legte sie dem blinden, waffenlosen Bruder Baldurs, dem alten Höder, auf den Boden. Der schiesst den Pfeil ab — und zu Tode getroffen, fiel Baldur zur Erde...

Diese Sage verblüffendlich, wie der Winter, dessen Zeichen die grüne Mistel ist, Baldur, das Sinnbild der Sommeronne, verdrängt. Mit ihm stirbt auch Hanna, eine Göttin, die Göttin der Blumen und Blüten. Man setzt sie auf einen Scherthaufen, und Thor oder Donar, der Gewittergott, entzündet diesen Holztag mit seinem Blitzahammer. Thor ist aber auch der Gott der zeugenden Kraft. Im nördischen Winternacht umspannt er die Erde und lädt ihr den Herzen zu neuem Leben ein. Doch gerade er den Tag zu Brund legt, ist ein Zeichen dafür, daß der Tod unzulässig mit dem Leben verbunden ist.

Das Leben währt — und es wird die Sonne wiederleben! Im ewigen Wechsel von Tod und Leben, von Sonne und Licht siegt keines endgültig, immer gebiert eines das andere.



Gesang im Winter

Sonne lehr' wieder,
Fröhliche Liebe,
Schallen dir entgegen,
Und von den Wegen
Fassen die Nacht und die
bange Not.

Fahne und Tanne,
In eurem Banne
Warten wir der Stunden,
Leuchtend gebunden
Vom Feuer des Lichtes,
das himmelwärts loht.

In unsre Hände
Zündet die Brünste,
Glüten unsres Blutes,
Jauchzenden Mutes
Trägt unsre Liebe am
Morgenrot.

Herbert Boehme.

Heimweg durch den Schnee.

Holzschnitt
von Geo Tyroller.

(Deike, M.)

Sven und der Nebelreiter.

Erzählung aus der Zeit der Kontinentalspur.

Sven Merdrup zog den Kopf zwischen die Schultern und Klepte mit schweren Schritten durch das hohe Ufergras. Der Nebel schlug ihm wie eine dicke Suppe ins Gesicht und hängte sich in hellen Tropfen an die zottigen Brauen und den worten Bart. Der Alte lachte in sich hinein. Heut lachen die welschen Strandmäher gewiß flüchtig in ihren Wachtuhren und seien die Räte nicht einmal zur Tür hinaus.

Draußen aber auf See dreht um die Stunde wohl die „Britta“ den Bug gegen die Wermündung und brachte von Helgoland her, was die Spürhunde des Korten nicht in ihre Fänge bekommen durften: Kaffee, Wolle, Wasser.

Sven grunzte vergnügt: Wasser, die konnten sie wohl brauchen für den Tag, der nicht mehr fern war.

Ein braunes Schiff war die „Britta“. Dreimal, jähwohl, dreimal hatte er den hohen, drohenden Rau vom Meere der gehört. Der kam nicht von Menschen, der kam aus der Ferne der grauen Geheimnisse, die sich durch dunkle, unbedeutliche Zeichen nur manchmal offenbaren und warnend oder verheißend zusätziges Kindern. War der Ruf eine Warnung? Was war mit der „Britta“?

Sven hob den Kopf. Es mußte jetzt wohl um die Dämmerstunde sein. Heutend schwang sich der Wind auf und rüttelte den Nebel. Dunkel und wie zwischen grauen Wänden lag der Strom da. Über nun läßte sich von drüben aus der Nebelmauer eine Wolke, schwang sich bis tief auf den Strom herab, reiste sich, wurde Gestalt: ein Ritter mit wehendem Mantel auf grauem Roh.

Der Alte karrte auf das unheimliche Bild. Über dem Wohler schwobte ein ziehender Ton der mutsch und ischoll, und dann stürzte die Lust vom Brüllen der Windbraut.

Der Nebelreiter aber fegte über die gedreute Gestalt des Alten hinweg und flog im Wirbel der Wogen davon.

Mit alschraumigem Gesicht rückte Sven sich auf. Rings um ihn war wieder nur ein weißes, wollendes Dampfen. Der Nebelreiter, füllte er ironisch, Das gilt mit!

Durch das Weinen des Sturmes hielten Rufe und Kommandos. Taumelnd fuhr Sven empor. Er schwang sich aus dem Boot und sah es leuchtend ins Wasser. Mit dem letzten Stoß war er sich über den Rand; das Boot war flott.

Rauflos tauchten die Ruder in die Flut. Sven zogte die Witte des Stromes. Wenn sie ihn jetzt haben, konnte die „Britta“ nicht mehr warnen. Sein Ohr prüfte scharf jeden Laut, der vom Ufer kam. Jetzt, jetzt waren die Rogen an der Stelle, wo das Boot gelegen hatte. Er sah ihre ungewöhnlichen Schatten, und nun mußten auch sie ihm Befehl vom Ufer herüber. Sven hörte ihn wohl, aber er hörte auch das leise Rautchen, wie es von den Wassern kommt, wenn der Bug eines starken Schiffes sich gegen sie drängt und zerstört.

Weit nach vorwärts geneigt stand er lauschend dort im treibenden Boot. Noch einmal und heftiger kam der Befehl vom Ufer. Da hob Sven die Hände an den Mund und brüllte mit der letzten Kraft der Lungen seinen Warnruf hinaus — zweimal, dreimal.

Hästige Stimmen jenseit überm Wasser, ein Brausen, wie wenn ein aufzitternder Schiffsrumpf dreit im Strome wendet, und vom Ufer herablos aufzitternder Schen und das Beissen von Schuppen. Sven hob die Arme und dreite sie, als wollte er die Witte seines Stromes noch einmal umfassen. So stand er für eines Herrschlags Länge hoch im Boot, dann schlug er vorüber ins Wasser...

Der Nebel begann sich zu teilen. Hundert kleine Wolken, die der Wind plierlich zu welschen Gestalten verzerrte, tauchten über dem rauschenden Strom und zogen mit ihm der Ewigkeit des Meeres entgegen.

Walter Schaefer.

Was weißt du vom Eisschießen?

Sicherlich sehr wenig, wenn du nicht gerade in einer Gegend beheimatet bist, wo das Eisschießen Volksport ist. In den Alpenländern ist es zu Hause und wird seit Jahrhunderten betrieben. Nicht die Eisläufer, nicht die Hockeyspieler sind dort die unentwegtesten und unermüdlichsten Eisportler, sondern die Eisschützen. Stundenzlang jagen sie ihre schweren Eisböcke über die blonde Bahn, die sprudelnd zusammenrollen, und mit zornig abgeworfener Wurflinie Ziel erreichen. Bei den Olympischen Winterspielen wurde das Eisschießen als Wettbewerbswettbewerb gezeigt. Das bedeutet, daß es hier nicht nur um einen ländlichen Volksbrauch geht, sondern um einen Sport, der sich neben den neuzeitlichen Sportzweigen durchaus sehen lassen kann.

Um jedem Ende der etwa 50 Meter langen und zwei bis drei Meter breiten Bahn liegt ein kleiner Holzlos, die Daube als Ziel für die Schüsse. Die Eisböcke sind etwa zwei Kubikfuß gewisse Eisstücke, die mit einem Eisenring

und einem Griff versehen sind. Nacheinander treten die Schützen am Ende der Bahn an, stemmen den hinteren Fuß in eine ins Eis gehauene Befestigung, holen mit dem Eisstock einigemal in fröhlichem Pendelbewegung aus und lassen ihn dann auf die glatte Bahn hinausgleiten. Gewonnen hat die Mannschaft, die eine ihrer Eisböcke der Daube am nächsten bringt. Obwohl diese grundlegende Spielregel deutlich einfach ist und in ähnlichen Spielen immer wiederkehrt, handelt es sich doch nicht um ein reines Zielschießen, und das heißt, das Schützen den Weihen gefüllt, dok die „Britta“ heut kommt. Der Hauptmann hat gefüllt, dok die „Britta“ heut kommt. Der Hauptmann hat gefüllt, dok die „Britta“ heut kommt. Die Ritter schießen, und die Männer wie Diele ohne Richtspruch aufzuhängen lassen will, wenn er sie erwischen.

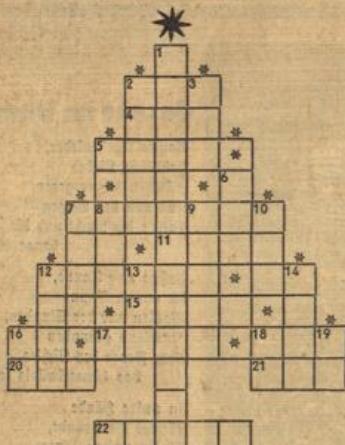
und einem Griff versehen sind. Nacheinander treten die Schützen am Ende der Bahn an, stemmen den hinteren Fuß in eine ins Eis gehauene Befestigung, holen mit dem Eisstock einigemal in fröhlichem Pendelbewegung aus und lassen ihn dann auf die glatte Bahn hinausgleiten. Gewonnen hat die Mannschaft, die eine ihrer Eisböcke der Daube am nächsten bringt. Obwohl diese grundlegende Spielregel deutlich einfach ist und in ähnlichen Spielen immer wiederkehrt, handelt es sich doch nicht um ein reines Zielschießen, und das heißt, das Schützen den Weihen gefüllt, dok die „Britta“ heut kommt. Der Hauptmann hat gefüllt, dok die „Britta“ heut kommt. Der Hauptmann hat gefüllt, dok die „Britta“ heut kommt. Die Ritter schießen, und die Männer wie Diele ohne Richtspruch aufzuhängen lassen will, wenn er sie erwischen.

hp.



Rätsel und Spiele.

Kreuzworträtsel.



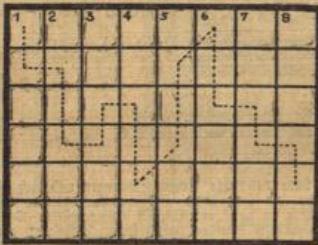
Senfpreßt: 1. Freund der Kinder. 2. Schiffsgelehrte. 3. Heldengedicht. 6. arabischer Namenszusatz. 7. Sammelbarkeit für das Getreide. 8. großblättriger Name. 9. Musikinstrument. 10. Teil der Uhr. 11. Tanzunterhaltung. 13. Städteinheit. 14. Abschluß. 16. Auf des Eiels. 18. Auerobst. 19. Institut der Künste.

Bogenzieht: 2. männlicher Vorname. 4. Teil des Augen- und Lärmmeers. 7. lebloser Tierkörper. 11. Reich in Afrika. 12. Gewichtsbestimmung. 15. europäische Hauptstadt. 16. französisches Kästchen. 17. weiblicher Vorname. 18. männlicher Vorname. 20. Stimmung. 21. Wild. 22. Baum (6 = 1 Buchstabe).

Vergleich.

Nach Beendigung des strittigen Falles
Verlobt' Partei sich mit Partei.
Und jede hat es der andern alles,
Sich selbst aber nicht das geringste dabei.

Spruchbandrätsel.



In die Haan sind Wörter folgender Bedeutung einzutragen: 1. Schuhfalter. 2. Gräßliches Werk. 3. mit dem Fadewollen genau vertraut. 4. Selenite. 4. griechisches Sagenwesen. 5. Zubehörteile. 6. baumlose, trostlose Ebene. 7. Wohntier. 8. französische Distanz.

Die Buchstaben auf der punktierten Linie ergeben ein Schlußwort.

Lüftigen Lila.



Friedrich, rufe die Feuerwehr an!"
"Brennt es denn, gnädige Frau?"
"Nein, ich bin müde und möchte ins Bett gebracht werden!"

Eine peinliche Geschichte.

Rudi ist mit seinen Eltern bei Bekannten zu Besuch. Nachdem sie schon eine Weile dort sind, ruft der Kleine plötzlich: "Mutter, guß mal, da an der Wand ist eine Wanze!"

"Aber Rudi, wie kann es so etwas sagen, das ist doch ein Regel!" belehrt ihn die Mutter.

"Nein, Mutter," behauptet der Junge hartnäckig, "es ist bestimmt eine Wanze!"

"Dunge, nun sei artig", sagt die Mutter vorwurfsvoll, "es ist ein Regel!"

Eine Weile in Ruhe. Dann ruft Rudi plötzlich: "Mutter, ich mal, jetzt fröhlichkeit der Regel!"

Silbenrätsel.

1. _____ o — al — al — ca — gio — de — der
2. _____ — dis — e — ioh — froh — han —
3. _____ hoo — topi — lan — len — nie — osh —
4. _____ ri — fu — sat — labe — len —
5. _____ fin — ster — tel — tel — to —
6. _____ — turn — ver —

Aus vorstehenden Silben sind 13 Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, beide von oben nach unten reihen, ein Sprichwort ergeben.

1. Planet. 2. spanische Hafenstadt. 3. ehemaliger amerikanischer Präsident. 4. Verbrennungsgrußland. 5. Jungeveld. 6. Heiterkeit des Herzens. 7. Berg im Hohenasperg. 8. Turnier. 9. europäisches Königreich. 10. Wilderthal. 11. berühmte Brücke in Venedig. 12. Nebentitel der Elbe. 13. Teil der Rüstausstattung.

Silbenette.

Aus den Silben be — se, ja, land, land, iet, iet, ne, ne, rat, som, som, ie, len, len, te, ter, ter, vo, no, wa, wo, sind 13 zweisilbige Hauptwörter zu bilden, und zwar soll die Silbenkette des ersten Wortes zugleich Anfangssilbe des zweiten sein usw., so daß die Wörter bei richtigiger Lösung eine geschlossene Kette bilden.

Wortersetzung.

In jedem der Wörter: Sportmann, Reblaus, Bernstein, Wachsmutter, Wambrunn, Amelobit, Samarand, Rautenstein, Brotrumme, Anacaram, Batterien und Anthurie ist ein anderes Dingwort versteckt. Die Anfangsbuchstaben der gesuchten Wörter nennen ein beliebtes boolesches Rätsel.

Stat-Mitsgabe.

(V W H die drei Sneller; b c d die 4 Farben; 2 As; 1 Königin; 3 Dame, Ober; 4 Bube, Unter, Wenzel.)

Die Karten werden zu 3 — 4 — 3 ausgespielt. B kommt in den ersten 7 Karten: drei Jungen, 2 Aale und 2 Böden. „Hm, immer so weiter! Das gibt einen Grand!“ Natürlich wird kein echter Staeter so seine Karte verraten. Die 3 letzten Karten entäußeln. Die ganze Karte von B war:



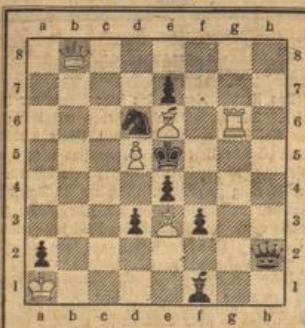
W zeigte 29 an, was B hielt. W bot bis 40. Da passte B und W behielt das Spiel. Im Stat lag a B, a A. W hatte alle 4 Farben und gewann sein Spiel. Was spielte W und wie lagen die Karten?

Nullstellungen aus voriger Nummer.

Kreuzworträtsel: Waggerl: 3. Ger, 5. Ara, 8. Herling, 10. Iaben, 12. Venau, 13. Punte, 15. Mar, 16. Gra, 18. Bla, 20. Arier, 23. Store, 25. Urner, 26. Element, 27. Emu, 28. Dim. — **Senfpreßt:** 1. Leben, 2. Bier, 4. Rente, 5. All, 6. Annaten, 7. Tal, 9. gar, 11. Bußfeie, 14. Era, 17. Grund, 18. Aie, 19. Trema, 21. Arif, 22. Reb, 24. Emu. Wer Iff's? Wie? Land, Wieland. **Kettensrätsel:** 1 — 2 Regel, 3 — 4 Geier, 5 — 6 Silbe, 7 — 8 Ziehe, 9 — 10 Alter, 11 — 12 Eileen, 13 — 14 Elend, 15 — 16 Glanz, 17 — Eiselen. **Silbenrätsel:** 1. Arienal, 2. Libau, 3. Bandal, 4. Enerflow, 5. Einerlei, 6. Ebor, galana, 7. Theater, 8. Donizetti, 9. Übungsbuch, 10. Röderit, 11. Ehren, 12. Lebener, 13. Albrecht Dürer — Ludmilla Richter. **Wochentagsrätsel:** Wetterkasten, Eselkarten, Sotrates, Telamon, Eielpori, Noitarden, Waghals, Alhambra, Lanzforte, Dragoner, Wickerwald. Ein neues Herz: Heinrich von Kleist.

Schach-Spalte.

Ph. Klett.



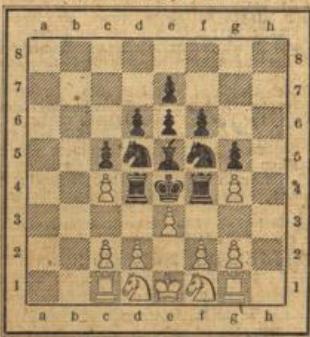
matt in 2 Zügen.

Weiß: Kal. Db8, Tg5, Lc3 und e6, Bd5. — Schwarz: Ke5, Dh2, Sd6, Lf1, Ba2, d3, e4, e7, f3.

Eine White to play-Aufgabe.

(Abhandlung über diese Idee siehe Wiesb. Tagbl. v. 1. 7. 34).

Antonio Corrias, Sardinien.



matt in 2 Zügen.

Weihnachtsbäumchen.

Weiß: Ke1, Tc1 und g1, Sd1 und f1, Bc2, e4, d2, e3, f2, g2, g4. — Schwarz: Ke4, Td4 und f4, Sd5 und f5, Lc5, Bc5, d6, e6, e7, f6, g6

Um die Wiesbadener Stadtmeisterschaft.

Gespielt in der NS-Schachgemeinschaft.

Weiß: Krautmann. — Schwarz: Bleutgen.

1. e2 — e4, e7 — e5, 2. Sg1 — d3, Sb8 — c6, 3. Lf1 — h5 die „Deutsche Partie“, zu Utrecht „spanisch“ genannt. Vergl. Wiesb. Tagbl. v. 17. 3. 35, sowie Reißstab — Kahle — Koch — Hild. „Die wichtigsten Eröffnungen des Schachspiels“. 3. ...g7 — g6, 4. c2 — c3, Lf8 — g7, 5. d2 — d4, exd, 6. c x d4, a7 — a6, 7. Lb8 — a7, b7 — b5, 8. La4 — c2, Sg8 — e7, 9. 0 — 0, 0 — 0, 10. Lc1 — c3, d7 — d5, 11. Sh1 — d2, Sc6 — a5, 12. b2 — b4, Sa5 — c4, 13. S x Sc6, d5 x S, 14. Dd1 — d2, Lc8 — h7, 15. Le3 — h6, Dd8 — d6, 16. L x Lx, K x L, 17. T11 — d1, 17 — 16, 18. a2 — a3, Ta8 — 19, 14 — d5 — c7 — c6. Der Bauer würde sonst „rückständig“bleiben. 20. d x c6, D x D, 21. T x D, S x c6, 22. Tal — T18 — 17, 23. S13 — 14, S x S, 24. T x S, T17 — 17, 25. d2 — d3, Kc7 — 17, 26. Kc1 — d2, Tc8 — a8, 27. a3 — a4, Lb7 — c6, 28. a4 — a5, Ta8 — a7, 29. T14 — 16, Ta7 — c7, 30. Td6 — d8, Tc7 — d7, 31. Td8, Td7 — 17, T x T, 32. T x T, 1. L — T, 33. Kf2 — c3, Kf7 — e6, 34. Ke3 — d4, g6 — g5, 35. g2 — g3, h7 — h6, 36. f3 — f4, Ke6 — d6, 37. e4 — e5+, 1. e — e5, 38. f4 — e5+, Kd6 — e6. Unerledigt. Vollkommen einheitliches Spiel des Weissen, der bei gleichen Laufern und Bauen nach Abtausch verdientes Schach erzwangt. Fehlerfreie Partie!

Wer kennt noch mehr Schachwörter?

(Fortsetzung von 5. 12. 37 und Schluß).

Schon vor mehreren Jahrzehnten hatte sich reges Schachleben entfaltet, vornehmlich in den berühmten Schachgesellschaften zu Berlin, in der Augustea zu Leipzig und im Andersson-Verein zu Frankfurt (Main). Dort konnte man die schönsten Spiele erziehen, bald Schachmattstellungen mit Abzugschach, oft mit DoppelSchach vereinigt. „Ewiges Schach“ führte zu unentschiedenem Spiel, wogegen das „Ersticke Schachmatt“ einen ganzen Punkt zählte.

Besondere Erwähnung verdient das Fernschach, das Märchenschach, die Pfernschachpartie, die von räumlich entfernt wohnenden gespielt wird; hierbei sind besondere Schachregeln zu beachten. Schachkenntnisbereicherung und Schachbelehrung bleiben bei Fernschachpartien nicht aus. Hasurapartien sind Schnellpartien, bei denen Schachblindheit bei dem einen Partner auftritt. Schachweisheitssprüche gibt es eine Menge, nicht nur Schachscherze unter dem vielen Schach-Allerlei. Schachmönchen waren Moltke, der Nibelungendichter Jordan, in der Gegenwart der 76-jährige August von Parvalov (Nr. 9, 2. 36).

Der echte Schachmäzen führt sein Taschenschach und den Schachkalender mit sich, auch liest er die „Deutschen Schachblätter“ und das „Schach-Echo“.

Wer die vielen Schachwörter ausgesprochen hat, wird schachmatt geworden sein — möge unser Schachfreund nun im Schoße der Schachgöttin Cäcilia ausruhen!

Schach-Echo.

Die tiefsten Geheimnisse des uralten Schachspiels erschließen eine gute Schachzeitung. Unter ständiger Mitarbeit namhafter Schachmeister der Welt, widmet sich das Schach-Echo ganz besonders der Eröffnungslehre, dem Mittelspiel und dem Endspiel. Es berichtet über die Schachereignisse der gesamten Schachwelt und bezeugt seine Aktualität durch dadurch, daß es sämtliche Weltmeisterschaftspartien in ausführlicher Glossierung bringt. Das Schach-Echo ist jedem Schachspieler, der weiterkommen will, unentbehrlich. Monatlich ein Heft, Vierteljährlich für 65 Pfl. bei der Post oder dem Verlag in Bochum.